Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

Nr. 244. Jahrgang 196.

Bezugs-Preis für Halle u. Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Post-Zeitungsliste Nr. 3270. Die Hall. Zeitung erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hall. Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigen-Gebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfg., auswärts 25 Pfg. Amtliche Anzeigen 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 75 Pfg. Anzeigen-Annahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 87. Telephon Nr. 158. Schriftleitung: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Mittwoch, 27. Mai 1903.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3. Telephon-Amt VIa Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Die Bedeutung der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten in Deutschland für die Landeswohlfahrt.

III (Schluß).

Am sichtlichsten zeigt sich das gemeinnützige Wirken der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten im Interesse der allgemeinen Landeswohlfahrt in ihrer schon von alters her ebenso mit Anregung und Rat wie durch Aufwendung außerordentlich erheblicher Barmittel geübten Tätigkeit auf dem Gebiet der Brandverhütung und des Feuerlöschwesens.

Es gehören unter anderem hierher:

I. die Maßregeln zur Verhütung und Einschränkung von Bränden im Wege der Einwirkung auf die Gestaltung der Bau- und Feuerpolizei durch Erlaß zweckmäßiger Verordnungen; auch ist hier besonders noch zu erwähnen die Einschränkung der von Kindern herbeigeführten Brandstiftungen durch Förderung der Einrichtung von Kinderbewahrschulen usw.;

die Gewährung von baren Beihilfen zur Beseitigung feuergefährlicher baulicher Einrichtungen;

die in gleicher Weise geförderte Anlegung von guten Blitzableitungen und die periodische Kontrolle derselben;

die Gewährung von Prämien für Ermittelung von Brandstiftern und

die Entsendung geschulter Kriminalbeamten zu demselben Zweck.

Besondere Hervorhebung verdient, daß die beiden letzten Maßnahmen nicht bloß bei Schadenfeuern erfolgen, von denen die öffentlichen Anstalten unmittelbar betroffen werden, sondern auch bei Bränden von Gebäuden usw., die bei Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften versichert sind.

II. die Maßregeln zur Förderung des Feuerlöschwesens. Dahin gehören:

die Anstellung von Feuerlösch-Inspektoren (Direktoren) für größere Bezirke, welche die Einrichtung von geschulten Feuerwehren in die Wege leiten und die letzteren periodisch besichtigen und mit Anleitung versehen;

die Förderung der Einrichtung disziplinierter Feuerwehren durch Uebernahme eines sehr erheblichen Teils der hierfür aufzuwendenden Kosten;

die Einrichtung und dauernde Bereitstellung von Feuerwehr-Unterstützungskassen für bei Bränden und Uebungen verunglückte Angehörige der Feuerwehren und der löschpflichtigen Einwohnerschaft;

die Beihilfen zur Anschaffung zweckmäßiger Feuerspritzen und anderer Löschgeräte;

die Prämiierung von Feuerspritzen usw. für erfolgreiche Leistungen bei Bränden;

die Prämien für ausgezeichnete Löschhilfe an einzelne Personen sowohl Angehörige der Feuerwehren wie auch hilfreiche Privatpersonen;

die Entschädigungen für bei Bränden beschädigte oder verloren gegangene Löschgeräte;

die Vergütungen für im Interesse der Feuerlöschhilfe beschädigte unversicherte Gegenstände, z. B. beschädigte Brunnen; niedergelegte Einfriedigungen u. a. m.;

die Versorgung wasserarmer Ortschaften mit dem nötigen Löschwasser durch Anlegung von Wasserleitungen und Wasserbehältern.

Für alle derartigen Aufwendungen im Interesse des Feuerschutzes haben während der dreißig Jahre von 1871 bis 1900 die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten in Preußen ca. 34 Millionen Mark und die außerpreußischen deutschen Anstalten 36 Millionen Mark, **zusammen also 70 Millionen Mark bar ausgegeben.**

Besonders hervorgehoben zu werden verdient im einzelnen, daß in jenem Zeitraume die größeren öffentlichen Feuerversicherungsanstalten, und zwar in Preußen: die Feuer-Sozietät der Stadt Berlin ca. 16 Millionen Mark, die Posensche Feuer-Sozietät mehr als 2 Millionen, die Kurmärkische Land-Feuer-Sozietät, die vereinigte landschaftliche Brandkasse zu Hannover und die Rheinische Provinzial-Feuer-Sozietät jede ca. 2 Millionen, die Feuer-Sozietät der Stadt Breslau, die Magdeburgische Land-Feuer-Sozietät, die Feuer-Sozietät für das platte Land des preußischen Herzogtums Sachsen eine jede mehr als 1 Million Mark aufgewendet haben, während in demselben Zeitraum von außerpreußischen deutschen Anstalten, und zwar der Gebäude-Brandversicherungsanstalt des Königreichs Bayern ca 11½ Millionen, der Landes-Brandversicherungsanstalt des Königreichs Sachsen ca. 5½ Millionen, der Gebäude-Brandversicherungsanstalt des Königreichs Württemberg mehr als 2 Millionen und von der Hamburger Feuerkasse ca. 13½ Millionen Mark ausgegeben worden sind.

Neben diesen erheblichen Aufwendungen haben die öffentlichen Anstalten zur Förderung der gleichen Zwecke auch noch große Geldmittel in Gestalt von Tilgungsdarlehen zu billigen Zinsen an Gemeinden und an Private gegeben.

Alle diese so überaus erheblichen Aufwendungen im Interesse des Feuerschutzes haben, wie wiederholt betont werden muß, von den genannten öffentlichen Feuerversicherungsanstalten nur mit Rücksicht auf ihre ständig bleibenden Versicherungsverhältnisse und ihre dieselben fördernden stetigen Einrichtungen geleistet werden können.

Die öffentlichen Brandversicherungsanstalten sind ihrer Aufgabe, die Landeswohlfahrt zu fördern, bis jetzt nicht nur in ausgedehntester Weise gerecht geworden, sondern sie haben ihren Wirkungskreis noch immer mehr erweitert.

In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ist von fast sämtlichen preußischen Anstalten die Versicherung von beweglichen Gegenständen (Mobiliar) aufgenommen und ist dieser Versicherungszweig so gefördert worden, daß er jetzt ca. fünf Milliarden Mark Versicherungssummen umfaßt.

Bei der Brandversicherungsanstalt für das Königreich Bayern ist ferner mit günstigstem Erfolge durch das Gesetz vom 13. Februar 1884 eine öffentliche Landes-Hagelversicherungsanstalt, durch das Gesetz vom 1. November 1896 eine öffentliche Landes-Viehversicherungsanstalt und durch das Gesetz vom 15. April 1900 eine öffentliche Pferdeversicherungsanstalt eingeführt worden. Auch im Königreich Sachsen besteht seit dem Jahre 1900 eine öffentliche Schlachtviehversicherungsanstalt, welche gleichfalls von der Leitung der Landes-Brandversicherungsanstalt mit verwaltet wird.

Bei der stetig wachsenden Ausbreitung unserer öffentlichen Anstalten und ihrer immer größere Erfolge zeitigenden Förderung des Gemeinwohls wird es nicht ausbleiben, daß ihre selbstlosen Zwecke und ihr gemeinnütziges Wirken immer mehr und auch in denjenigen Kreisen, welche sich ihnen gegenüber noch gleichgültig oder gar abgeneigt verhalten, Anerkennung finden werden.

Unsere Institute aber sind und werden immer bleiben an erster Stelle die Versicherungsanstalten für die wirtschaftlich Schwachen, die bei ihnen, auch wenn die Anstalten nicht die ausdrückliche Verpflichtung zur Annahme dieser Versicherungen haben, stets bereitwillige Aufnahme finden.

Es kann deshalb — auch wenn es noch nicht überall statistisch festgestellt ist — sehr wohl angenommen werden, daß namentlich die bei weitem überwiegende Mehrzahl der vorhandenen kleineren Gehöfte den deutschen öffentlichen Feuerversicherungsanstalten — auch wenn sie ein Versicherungszwangsrecht nicht besitzen — angehört.

Es bleibt aber umso mehr auf das höchste und immer wieder anzuerkennen, daß ungeachtet dieses überwiegenden Bestandes an kleinen und weniger günstigen Versicherungen die öffentlichen Anstalten es vermocht haben, für das Gemeinwohl in geradezu erstaunlichem Umfange Aufwendungen zu machen und daneben noch zur Sicherung ihrer Leistungsfähigkeit Rücklagen anzusammeln, die allen Gefahrumständen gewachsen erscheinen und die Leistungsfähigkeit der Anstalten für die Dauer sicher stellen.

Wenn sie aber diese Aufgaben weiterhin in gleichem Maße erfüllen sollen, dürfen sie nicht etwa durch die Reichsgesetzgebung den Privat-(Erwerbs-)Gesellschaften gleichgestellt werden, deren Grundlagen und Zwecke gänzlich verschiedene sind. Man verlange von den öffentlichen Anstalten, wie bisher, auf dem Wege der Landesgesetzgebung, daß sie den Versicherten gegenüber mindestens dasselbe leisten, wie die Privatgesellschaften; sie werden dann sicher noch über diese Erfordernisse zum Besten der Versicherten hinausgehen, wie dieses schon seither geschehen ist.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 27. Mai.

* **Maskerade.** Seitdem die sozialdemokratische Partei unter dem Einflusse v. Vollmars und dessen „gemäßigter" Freunde ihre Agitationstaktik geändert und nach Bebels Rat die „revolutionäre Phrase", um nicht „nach oben zu verschnupfen", einigermaßen zurückgestellt hat, zeigt sie besonders bei den Wahlen nicht mehr offen ihr Gesicht, sondern tritt unter der Maske auf. In keinem ihrer zahlreichen Flugblätter werden die sozialdemokratischen Ziele offen dargelegt, keiner der Wähler, der aufgefordert wird, zu „seinem Heile" die vorgeschlagenen Sozialdemokraten zu wählen, erfährt, was die sozialdemokratische Partei eigentlich will, ihm wird nur unter reichem Wortschwall gesagt, was sie nicht will. Aber auf welchem Wege sie auch nur diesen negativen Willen durchzusetzen beabsichtigt — darüber schweigen die sozialdemokratischen Herrschaften.

Unter der Maske von Volks- und namentlich von Arbeiterfreunden suchen die Sozialdemokraten Stimmen zu fangen; aber wo sind die „Arbeiter", die als Kandidaten aufgestellt werden? Man wird zwar auf den Wahlaufrufen und Flugblättern hier den „Tischler", dort den „Schneider", da den „Zigarrenarbeiter" oder auch den „Schuhmacher" empfohlen finden; aber sieht man sich diese Arbeiter näher an, so wird man gewahr, daß sie entweder selbständige Unternehmer sind, die nach der „kapitalistischen Ausbeutermethode" arbeiten, oder daß sie überhaupt als Arbeiter nicht mehr tätig sind, sondern als Parteibeamte, Gewerkschaftssekretäre, Redakteure oder auch als Gastwirte und Krämer ein recht auskömmliches „Schmarotzerleben", — wie sich den „Bourgeois" gegenüber die Sozialdemokraten ausdrücken — führen.

Man wird sich auch noch erinnern, daß die Gewerkschaftsführer versucht haben, unter der Maske der „Neutralität" Anhänger zu werben. Diese Maske ist ihnen aber abgerissen worden, jeder weiß, daß Gewerkschaften und Sozialdemokratie ein untrennbares Ganzes bilden. Trotz dieser üblen Erfahrung mit der Neutralitätsmaske versuchen die „Genossen", sie aufs neue vorzubinden. Vor kurzem hat sich in Dresden eine Genossenschaft sozialdemokratischer Konsumvereine gebildet: aber sie nennt sich offiziell „Gesamtverband der Deutschen Konsumvereine". Der Ursprung dieses neuen Verbandes soll damit sorgfältig vertuscht werden. Ebenso sorgfältig hat „Genosse" Kaufmann-Hamburg in seiner Eröffnungsrede verschwiegen, daß dieser neue Verband die roten Farben der Sozialdemokratie trägt und im Grunde nichts anderes ist, als ein neuer Agitationsapparat im Dienste der sozialdemokratischen Partei.

„Seit den 80er Jahren und nach dem Falle des Sozialistengesetzes sind die Arbeiter im stärkeren Maße dem Konsumverein beigetreten, deren Vorteile sie erkannten", das ist, wie die nationalliberale „Magd. Ztg." schreibt, alles, was er über die Entstehung des neuen Bundes mitgeteilt hat. Kein Wort davon, daß unter Billigung und auf Betreiben der sozialdemokratischen Partei Arbeiter sich in stärkerem Maße lediglich zu dem Zwecke den Konsumvereinen angeschlossen hatten, um auch deren Leitung in ihre Hand zu bekommen und sie für die politische Partei nutzbar zu machen. Denn das ist allein der Grund gewesen, der im August vorigen Jahres den allgemeinen Genossenschaftstag gezwungen hat, auf den Ausschluß der Konsumvereine sozialdemokratischer Tendenz zu drängen, damit nicht die Genossenschaftsbewegung überhaupt ihren Zielen und Aufgaben entfremdet würde. In Dresden hat davon natürlich niemand etwas verlauten lassen. Da waren die Marionetten der Firma Bebel und Singer nur als „Gesamtverband der deutschen Konsumvereine" vorhanden. Sie hatten sogar Vertreter der Reichsregierung und der sächsischen Regierung zu ihren Verhandlungen eingeladen, damit die „Illusion" vollständig würde. Die Sozialdemokratie schämt sich eben, überall ihr häßliches Angesicht zu zeigen.

Der Plan, die Arbeiterschaft als Konsumenten zu organisieren, stammt aus dem Lager der früheren sozialdemokratischen „Jungen", der jetzigen Anarchisten. Diese Organisationsidee ist keineswegs so harmlos, wie sie aussieht; denn ihr Ziel ist, durch Zusammenfassung des Konsums einen bestimmenden Einfluß auf die Produktion auszuüben. Dadurch soll die Gewerkschaftsorganisation ergänzt werden. Man will die Produzenten zwischen zwei Feuer nehmen. Unfähig aber wie die Sozialdemokratie sich bei der Verwaltung auch der kleinsten Genossenschaften gezeigt hat, erweist sie sich auch im Konsumvereinswesen. Bedrückung der Angestellten und Erzielung möglichst hohen Gewinnes, das ist es, was vor allem den sozialdemokratischen Arbeitgebern am Herzen liegt — und das alles wird betrieben unter der Maske wahrer Volks- und Arbeiterfreunde.

* **Ausländische Spenden.** Der „Vorwärts" verzeichnet mit Stolz zwei Spenden aus dem Auslande. Die „New-Yorker Volkszeitung" sendet als erste Rate eines „Scherflein" für den Wahlkampf von den amerikanischen „Genossen" 1243,80 Mark. „Mit Spannung" erwarten — so wird dabei versichert — die Sozialisten jenseits des Ozeans den Ausgang der deutschen Wahlschlacht. Ferner quittiert der „Vorwärts" über 1000 Mark als erste Rate des Beitrages der „belgischen Arbeiterpartei" „zur Betätigung internationaler Solidarität". Dieses Interesse, welches die auswärtigen Sozialrevolutionäre gerade an dem Gedeihen der deutschen Sozialdemokratie nehmen, läßt tief blicken.

---

* Se. Maj. der Kaiser ist Dienstag nachmittag 3½ Uhr, von Prökelwitz kommend, in Marienburg eingetroffen. Zum Empfange war der Landrat Senfft v. Pilsach am Bahnhofe anwesend. Der Kaiser, die Herren des Gefolges, General v. Kessel und Fürst Dohna-Schlobitten fuhren in Begleitung des Landrats nach dem Schlosse. Auf dem Wege dorthin bildeten Schulkinder Spalier. Auf dem Schloßhofe ließ er sich den Brandmeister der Marienburger freiwilligen Feuerwehr, Monath, vorstellen, der sich bei dem Großfeuer am 6. Dezember 1902 besonders ausgezeichnet hat. Sodann erfolgte eine kurze Besichtigung des Schlosses. Um 4¾ Uhr fuhr der Kaiser nach Danzig weiter. Kurz vor 6 Uhr traf Se. Maj. in Danzig zum Stapellauf des Linienschiffes „J" ein. Dem Hauptportal der Schichauwerft gegenüber war eine besondere, mit Fahnen und Guirlanden reich geschmückte Haltstelle für den kaiserlichen Sonderzug eingerichtet worden. Auf dem Wege von der Haltestelle bis zur Taufkanzel bildeten die gesamte Danziger Garnison, sowie Mannschaften der im Hafen liegenden Kriegsschiffe Spalier. An der Taufkanzel selbst hatte eine Ehrenkompagnie Aufstellung genommen. Trotz des schlechten Wetters hatte sich eine unübersehbare Menschenmenge angesammelt, welche Se. Majestät auf dem Wege zur Taufkanzel mit donnernden Hurras begrüßte. Vor der Kanzel erwarteten die geladenen Ehrengäste, sowie der Besitzer der Schichauwerft, Geheimrat Ziese, und die leitenden Direktoren der Werft den Kaiser. Se. Majestät schritt die Front der Ehrenkompagnie ab und besties dann mit dem Statthalter Fürsten zu Hohenlohe und den oben genannten Herren die Taufkanzel, während die geladenen Ehrengäste und die Direktoren der Werft auf einer besonderen Tribüne Platz nahmen.

Statthalter Fürst zu Hohenlohe hielt nun die Taufrede. Der Statthalter wies zunächst auf die hohe Ehre hin, die Se. Majestät der Kaiser nicht nur ihm, sondern auch dem Lande, das er vertrete, dadurch erwiesen habe, daß er ihn mit der Taufe des Schiffes beauftragte, und fuhr dann fort: In glorreicher Zeit ist dieses altdeutsche Land nach langer Trennung vom Vaterland durch Gottes allmächtige Fügung und Kaiser Wilhelms des Großen starke Hand

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190305272-11/fragment/page=0001

wieder mit Deutschland vereinigt worden und blickt mit sicherem Vertrauen zu dem mächtigen Schirmherrn des Deutschen Reiches empor. Es ist ein erhebender Beweis für das Vertrauen, das unser Allergnädigster Kaiser dem Lande entgegenbringt, und der gnädigen Gesinnungen, die Seine Majestät für dasselbe hegt, wenn Allerhöchstderselbe eines der mächtigsten Schiffe unserer Kriegsmarine mit dessen Namen schmückt.

Mit tiefem Danke empfindet das Land diese Allerhöchste Ehrung und ist stolz darauf, seinen Namen unter deutscher Flagge nach den fernsten Weltteilen getragen zu sehen.

Der Taufakt bekräftigt von neuem, daß das, was wir vor einem Menschenalter in heißem Ringen erworben haben, für alle Zeiten durch ein neues Band fest mit uns vereint bleibt.

Wie dieser mächtige Bau im Frieden wie im Krieg der hehren Flagge unseres erhabenen Kaisers stets Ehre bereiten wird, so wird auch das Elsäßer Land immer fest zu Kaiser und Reich stehen und dadurch unserem Allerhöchsten Kriegsherrn seinen Dank für die ihm heute zuteil gewordene Ehre beweisen.

Gottes Schutz und Schirm begleite dich, du herrliches Schiff, auf all deinen Fahrten zu Ruhm und Macht des deutschen Vaterlandes!

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs taufe ich dich „Elsaß".

Seine Majestät unser Allergnädigster Kaiser und Herr Hurra! hurra! hurra!

Hierauf begab sich der Kaiser mit dem gesamten Gefolge zu einer Ablaufkanzel. Nach wenigen Minuten war das Schiff frei und glitt in sein Element, während die Wache präsentierte und die Musik die Nationalhymne spielte.

Nach Beendigung des Stapellaufes besichtigte Se. Maj. die kaiserliche Werft und fuhr dann gegen 7 Uhr zu Wagen nach Langfuhr zum Besuche des Offizier-Kasinos der Leib-Husaren-Brigade.

* **Botschafter v. Marschall.** Aus Konstantinopel wird der „Magd. Ztg." ebenfalls berichtet, daß die längere Beurlaubung des deutschen Botschafters v. Marschall nur die Einleitung zu dessen Abberufung sei. Tatsache ist, daß der längere Urlaub nötig geworden ist, weil wohl die akuten Erscheinungen des Leidens, nicht aber das Leiden selbst behoben ist. Man wünscht dringend, daß der Aufenthalt in seiner badischen Heimat dazu beitragen möge, den deutschen Botschafter wieder herzustellen; denn die deutschen Interessen sind seit Jahren nie so geschickt und erfolgreich vertreten, als von dem früheren Minister des Aeußeren.

---

* **Ablaß und Reichstagswahlen.** Der „Vorwärts" hatte gestern früh die Mitteilung gebracht, ein Ablaß von 200 Tagen werde in Krefeld dem versprechen, der bis zum 16. Juni drei Vaterunser bete für eine „gesegnete" Reichstagswahl oder einen Beitrag zu den Kosten der Reichstagswahl gebe. Die „Germania" bezeichnet diese Notiz als eine ebenso plumpe wie niederträchtige Erfindung und fordert den „Vorwärts" auf, entweder das angebliche Dekret über den betreffenden Ablaß zu veröffentlichen oder zu sagen, wer diesen Ablaß versprochen habe. Das ultramontane Blatt lenkt dann auch die Aufmerksamkeit der Staatsanwaltschaft auf die so gröbliche Verletzung des § 166 des Strafgesetzbuches.

* **Kurse im Lehrerseminar.** Kardinal Kopp hat, wie die „Schles. Ztg." meldet, angeordnet, daß von jetzt ab alle neugeweihten Priester einen sechswöchigen Kursus an einem preußischen Lehrerseminar besuchen, damit sie einen Einblick in den Unterrichtsbetrieb der Volksschule gewinnen. Die Anstaltsleitung stellt über den Besuch eine Bescheinigung aus, die bei dem Pfarrexamen vorzulegen ist. Vom Jahre 1905 ab wird zu dieser Prüfung niemand zugelassen, der sich über den Besuch jenes Informationskursus nicht ausweisen kann. Der Kardinal wünscht, daß die Geistlichen sich mit der pädagogisch-didaktischen Literatur und den pädagogischen Zeitschriften bekannt machen. In den Lehrplan des fürstbischöflichen Alumnats sind darum auch neben Katechetik alle Zweige der Pädagogik eingeführt worden.

* **Untersuchung des eingeführten Fleisches.** Wie die „Berl. Korr." mitteilt, sind durch Verfügung der Minister des Kultus, der Finanzen, der Landwirtschaft, des Innern und des Handels vom 21. April den Verwaltungsbehörden zusammenfassende Ausführungsbestimmungen über die Untersuchung des in das Zollinland eingehenden Fleisches mitgeteilt worden, die namentlich die Bestellung des Beschaupersonals bei den Beschaustellen für ausländisches Fleisch, die Befähigung zur Vornahme von Untersuchungen usw. betreffen. Sodann ist eine Anweisung erlassen worden betreffend den Ansatz, die Nachprüfung und die Berechnung der Gebühren und Kosten für die Untersuchung des in das Zollinland eingehenden Fleisches.

---

* **„Immer frecher wird der Schwindel" so klagt** — man könnte es für eine Selbstironie halten — ein sozialdemokratisches Blatt, die „Sächsische Arbeiterzeitung". Worin besteht denn die gesamte sozialdemokratische Agitation? Ist auch nur ein Flugblatt, das von der Sozialdemokratie verbreitet wird, wahr und ehrlich? Man könnte getrost eine hohe Prämie auf die Vorweisung eines solchen seltenen Exemplars setzen, ohne in die Gefahr zu kommen, sie auszahlen zu müssen. Trotzdem schreibt das genannte Dresdener Blatt:

„Immer frecher wird der Schwindel in den bürgerlichen Zeitungen, je näher der Wahltag kommt. Die Amtsblätter drucken eine Notiz ab, in der behauptet wird, ein sozialdemokratischer Reichstagskandidat habe in einer Wählerversammlung gesagt, daß im sozialdemokratischen Zukunftsstaate bei Erbteilungen eines bäuerlichen Besitzes das Gut zum Zwecke der Abfindung der übrigen Geschwister nicht wie jetzt mit Hypotheken belastet werden würde. Der Staat würde vielmehr alsdann die betreffenden Miterben durch Zahlung von Tausendmarkscheinen abfinden, die nur mit ½ Prozent verzinst zu werden brauchten. Selbverständlich (?) hat kein Sozialdemokrat derartiges dummes Zeug gesagt. Vor den Wahlen werden immer förmliche Lügenfabriken eingerichtet, in denen allerlei Schwindel über die Sozialdemokraten zusammengebraut wird."

Die „Sächsische Arbeiterzeitung" macht sich die Ableugnung recht leicht. Auf diese Weise kann man alles abstreiten. Es ist aber Tatsache, daß der sozialdemokratische Kandidat Ewald in einer Versammlung zu Werder an der Havel die obenerwähnte Bemerkung gemacht hat. Möge doch Ewald selbst hervortreten und leugnen, daß er „derartiges dummes Zeug" gesagt habe! Er wird sich aber davor hüten, denn über das Zeugnis seiner Zuhörer dürfte er sich doch nicht so leicht hinwegsetzen können. „Selbstverständlich" hat schon mancher Sozialdemokrat „immer frecherem Schwindel" getrieben, wo es galt, auf den „Bayernfang" auszuziehen.

Ausland.

Rußland.

Von den Unruhen in Kischinew.

Der „Regierungsbote" in Petersburg schreibt: In einigen ausländischen Blättern sind Meldungen erschienen, welche die Unruhen, die am 19. und 20. April in Kischinew stattfanden, in falschem Licht darstellen. Diese Meldungen beziehen sich auf einen Brief des Ministers des Innern v. Plehwe an den Gouverneur von Bessarabien, in dem der Gouverneur aufgefordert wird, ein Mittel ausfindig zu machen, um etwa ausbrechende Unruhen unverzüglich auf dem Wege der Ermahnung zu unterdrücken, ohne jedoch zu den Waffen seine Zuflucht zu nehmen. Diese Meldungen sind erfunden. Ein Brief des Ministers des Innern an den Gouverneur von Bessarabien vorstehenden Inhalts ist nicht vorhanden. Eine Mitteilung, welche die bessarabischen Behörden auf Unruhen vorbereitet, ist nicht erfolgt.

Türkei.

Zur makedonischen Bewegung.

Ueber den am letzten Freitag in Smerdec, Vilajet Monastir, vorgekommenen Kampf türkischer Truppen mit einer bulgarischen Bande wird weiter berichtet, daß etwa neun Zehntel der 300 Häuser des Dorfes durch das Geschützfeuer der Truppen zerstört worden seien. Explosionen seien gehört worden, die wahrscheinlich durch Dynamitbomben verursacht waren. Die bulgarischen Verluste sollen 100 Mann betragen, darunter auch Bewohner des Dorfes. Zur Untersuchung der Vorfälle ist der Kommandant der 6. Division Ismail Pascha nach Smerdec entsandt worden. Im ganzen Vilajet Monastir finden infolge der letzten Bandenbewegungen militärische Streifungen statt, bei denen zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden.

Mittelamerika.

Ministerwechsel.

Nach einer Meldung aus Port-au-Prince haben die Minister, mit Ausnahme des Kriegsministers, ihre Entlassung gegeben. Dieser Vorgang steht mit der Beschuldigung in Zusammenhang, daß unter Mitschuld der Nationalbank von Haiti falsche Regierungssicherheiten im Betrage von etwa 2 Millionen ausgegeben worden seien.

Nordafrika.

Aus Marokko.

Ein Telegramm aus Melilla besagt: Aus dem Innern hier eingetroffene Mauren melden, daß die Truppen des Sultans in Tozza eingezogen sind.

Aus Süd-Oran.

Die Nachrichten eines Pariser Abendblattes über die Lage der französischen Posten in Süd-Oran und die Wegnahme von Zügen durch Bu-Hamara sind vollständig unbegründet. Der Gouverneur Jonnart wird wahrscheinlich während seines Pfingsturlaubs jene Gegend besuchen.

Die Bluttat in Essen vor dem Marine-Kriegsgericht.

— Kiel, 26. Mai.

Heute begann der Hüssener-Prozeß. Den Gerichtshof bilden Korvettenkapitän Sterle, Vorsitzender, Marinekriegsgerichtsrat Tamaschke, Verhandlungsleiter, Hauptmann Graf v. Soden, Oberleutnant Leonhardi, Gerichtsassessor Wachsmut, Beisitzer. Vertreter der Anklage ist Marinekriegsgerichtsrat de Barn, Verteidiger des Angeklagten ist Rechtsanwalt Stobbe-Kiel. Protokollführer ist Marinegerichtsschreiber Korth. Als Sachverständige sind geladen Medizinalrat Dr. Rossini und Stabsarzt Dr. Skorczewski aus Essen. Als Zeugen sind u. a. erschienen der Student des Bergfachs Lützscher, Kaufmann Walde, Kaufmann Katz, Kriminalwachtmeister Kuhnert, Polizeisergeant Meschke, sämtlich aus Essen a. R., Oberleutnant Weiße, Oberleutnant Dziobeck, die Fähnriche Brandes, Conrad, Sergeant Borgelette u. a. m.

Der Angeklagte Robert Hüssener ist im Februar 1883 in Gelsenkirchen geboren und evangelischer Konfession. Er ist ein Sohn des verstorbenen Generaldirektors des Gelsenkirchener Hütten- und Bergwerksvereins. Er besuchte die Oberrealschule in Schalke und soll dann durch besondere Befürwortung in das Kadettenkorps aufgenommen worden sein. Am 21. März d. J. bestand er die Offiziershauptprüfung; zu den Osterferien bekam er Urlaub. Am Ostersonnabend nachts gegen 12 Uhr kam der junge Hartmann mit zwei Schullameraden aus Rüttenscheid. In den Augenblicke, als die jungen Leute in das Müllersche Restaurationslokal traten, kam Hüssener auf sie zu und forderte Hartmann auf, ihn zur Wache zu begleiten. Die weiteren Einzelheiten der Tat sind unseren Lesern bekannt. Hartmann war nach zwei Minuten, nachdem er den Stich mit dem Stilett erhalten hatte, eine Leiche. Hüssener bekannte sich sofort als Täter und hat sich heute wegen vorsätzlicher körperlicher Mißhandlung eines Untergebenen, wodurch der Tod verursacht wurde, und wegen rechtswidrigen Waffengebrauchs auf Grund der §§ 122, 123 und 149 des Militärstrafgesetzbuches vor eingangs bezeichnetem Gerichtshofe zu verantworten. Der Vater des Erstochenen ist der Besitzer des bekannten Hotels „Berliner Hof" in Essen. Der junge Hartmann besuchte bis 1896 das Gymnasium und trat dann in einem Handelshause in die Lehre. Seit Oktober 1902 diente er als Einjährig-Freiwilliger beim Fuß-Artillerieregiment in Köln. Er galt als ein gutmütiger und ordentlicher Mensch. Als Vertreter der Familie Hartmann wohnt der heutigen Verhandlung Rechtsanwalt Viktor Niemeyer-Essen, bekanntlich der Verteidiger Mellages im Alexianerprozeß, bei.

Eine große Anzahl von Schutzleuten sind zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgeboten. Als die Eingangstüren zum Sitzungssaale geöffnet werden, ist der Andrang des Publikums fast lebensgefährlich. Kurz vor 9 Uhr wird der Angeklagte von zwei Infanteristen auf die Anklagebank geführt. Er ist ein mittelgroßer, junger Mann, dunkelblond und sorgfältig frisiert. Sein Gesichtsausdruck ist ernst. Er unterhält sich zunächst mit seinem Verteidiger. Pünktlich 9 Uhr erscheint der Gerichtshof. Mit Ausnahme des Gerichtsassessors Wachsmut, der in der Robe erscheint, tragen sämtliche Richter Uniform und Degen. Beim Aufruf der Zeugen ergibt es sich, daß auch der Unteroffizier der Reserve Schröder aus Essen als Zeuge erschienen ist.

Der Vertreter der Anklage, Marinekriegsgerichtsrat de Barn, teilt mit, daß er auch den Chefredakteur der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung", Dr. Reismann aus Essen, als Zeugen geladen habe. Dieser habe geantwortet, daß er nachmittags erscheinen werde. Vert. R.-A. Stobbe: Ich ersuche, mir anzugeben, worüber der mir vollständig unbekannte Zeuge vernommen werden soll, damit ich möglichst sofort Gegenbeweise vorbringen kann. Vertreter der Anklage: Ich muß bitten, zunächst in die Verhandlung einzutreten. Auf Befragen des Verhandlungsleiters, des Marinekriegsgerichtsrats Tamaschke, gibt der Angeklagte an, er heiße Alfred Karl Wilhelm Robert Hüssener. Am 10. April 1900 sei er auf dem „Blücher" eingetreten und am 11. Mai 1901 vereidigt worden. Er sei nur einmal wegen Unordnung in seinen Sachen mit Quartierarrest bestraft worden und einmal mit acht Tagen Mittelarrest, weil er einen Kameraden in seiner Wohnung nächtigen ließ. Sonst habe er keine Disziplinar- oder sonstige Strafe erlitten.

Der Vertreter der Anklage verliest den Anklagebeschluß. Marinekriegsgerichtsrat Tamaschke: Angeklagter, Sie haben gehört, daß Sie angeklagt sind der vorsätzlichen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß der Gerichtshof auch wegen Totschlags erkennen könnte, richten Sie also Ihre Verteidigung danach ein. Zunächst erzählen Sie einmal, welche Vorbildung Sie genossen haben. Der Angeklagte erzählt: Ich wurde zunächst durch einen Privatlehrer vorbereitet und besuchte dann die Realschule in Gelsenkirchen. Nach einem halben Jahre wurde ich längere Zeit krank und mußte deshalb die Schule verlassen. Nachdem ich genesen war, erhielt ich wieder Privatunterricht. Inzwischen waren meine Eltern von Gelsenkirchen nach Essen verzogen und ich besuchte das Realgymnasium in Essen bis zur Obersekunda, dann trat ich in das Seekadettenkorps ein. Verhandlungsf.: Ihr Prüfungsattest lautet: Führung gut, stark affektiert, wenig wählerisch in seinem Privatverkehr, sehr aufgeregt. Wenn er diese Fehler ablegt, dann dürfte er sich zum Seeoffizier eignen. Ein weiteres Zeugnis lautet: Führung gut, wenig begabt, ist sehr aufgeregten Wesens, eignet sich wenig zum Vorgesetzten. Durch Ihre Schuld hat einmal ein Mädchen ein Auge verloren, wie kam das? Angeklagter: Das war in meinem 12. Jahre. Das Mädchen stand hinter einer Mauer eines Grundstücks, das an das meines Vaters grenzte. Ich wollte das Mädchen erschrecken, warf einen Stock über die Mauer und traf das Mädchen so unglücklich, daß das Auge zerstört wurde.

Verhandlungsführer: Nun erzählen Sie einmal ganz ausführlich die Vorgänge vom Ostersonnabend. Angeklagter: Ich kam am Ostersonnabend spät abends in Essen eiligen Schrittes von Hagen zu nach der Brandstraße, um mich in das Schützersche Lokal zu begeben, wo mich einige Freunde erwarteten. Da sah ich einen Soldaten, der stark angetrunken war, das Müllersche Lokal betreten. Ich wollte verhüten, daß der Soldat noch mehr Alkohol zu sich nähme und womöglich Unfug verübte und forderte ihn deshalb auf, mir zu folgen. Der Soldat zögerte. Darauf versetzte ich: Ich fordere Sie dienstlich auf, mir zu folgen. Der Begleiter des Soldaten, Lütscher, redete diesem zu, meinem Befehl Folge zu leisten. Der Soldat nahm mich unter den linken und Lütscher unter den rechten Arm. Verhandlungsf.: Früher sagten Sie, der Soldat habe sich plump vertraulich benommen. Angeklagter: Das ist richtig. Der Angeklagte erzählt alsdann weiter: Ich nahm nun den Soldaten am Arm. Nachdem wir etwa 20—30 Schritte gegangen waren, riß sich der Soldat plötzlich los und wandte sich mit erhobener Faust um, so daß ich das Gefühl hatte, er wollte mich schlagen. Ich zog daher sofort meinen Dolch. Da der Soldat flüchtete, rief ich ihm halt zu. Der Soldat stand aber nicht, ich schlug daher mehrere Male nach ihm und traf ihn beim zweiten Male auf die rechte Wange. Da aber der Soldat trotzdem nicht stand, so stach ich ihn zweimal in den Rücken. In diesem Augenblick blieb der Soldat unter lautem Aufschrei stehen und sank sogleich dem Studenten Lütscher in die Arme. Lütscher rief um Hilfe. Es kamen mehrere Leute herbei, darunter auch der Unteroffizier Schröder. Ich sagte diesem sogleich, ich sei der Täter und forderte ihn auf, mich auf die Wache zu begleiten. Wir begaben uns zunächst auf die Polizeiwache. Nachdem ich dort zu Protokoll vernommen worden war, wurde ich in das Arrestgebäude des Essener Bezirkskommandos gebracht. Es ist richtig, daß ich den Polizeibeamten und auch dem Unteroffizier Schröder Zigaretten angeboten habe. Ich versuchte Schröder, der über das Vorkommnis sehr aufgeregt war, zu beruhigen und sagte ihm, es wird nicht so schlimm sein. Bald aber kam die Nachricht, daß der Soldat schon verstorben sei.

Verhandlungsführer: Haben Sie ihn nicht etwa nur deshalb angehalten, weil er Sie nicht gegrüßt hat? — Angekl.: Nein. — Verhandlungsf.: Kannten Sie Hartmann? — Angekl.: Nein. — Verhandlungsf.: Er soll Sie aber gekannt haben? — Angekl.: Das mag sein. Ich weiß nicht, wie es gekommen ist; er soll mit meinem älteren Bruder zusammen die Schule besucht haben. — Verhandlungsf.: Wissen Sie aber denn nicht, daß Vorgesetzte es vermeiden sollen, mit stark Betrunkenen zusammenzustoßen? — Angekl.: Daran habe ich nicht gedacht. — Verhandlungsf.: Sie sollen auch gesagt haben: Ich bin im Dienst. Ich gebe Ihnen dienstlich den Befehl. Das haben die Zeugen gehört. — Angekl.: Die Zeugen müssen irren. — Verhandlungsf.: Wissen Sich, daß ein Vorgesetzter den Untergebenen zu berühren hat und zu sagen: Sie sind mein Arrestant? — Angekl.: Das weiß ich jetzt erst. — Verhandlungsf.: Welchen Zweck verfolgten Sie, als Sie Hartmann losließen und den Dolch loshakten? — Angekl.: Mir schwebte ein Fall vor, der uns in der Instruktionsstunde erzählt worden war. Ein Fähnrich war von einem Matrosen angegriffen worden. Da er ihn nicht anders feststellen und ermitteln konnte, mußte er ihn erst fixieren. Er hatte den Dolch nicht losgehakt und konnte ihn daher, als der Matrose ihn angriff, nicht gebrauchen. — Verhandlungsf.: Wo ist der Ihnen in der Instruktionsstunde erzählte Fall des Fähnrichs vorgekommen? — Angekl.: In Danzig. — Verhandlungsf.: Bei Ihrem Fall wäre es aber doch sehr leicht gewesen, da Hartmann furchtbar betrunken gewesen sein soll, ihn festzunehmen. — Angekl.: Ich hatte das Gefühl, daß er mich angegriffen hätte, und wenn er dann wegläuft, dann wäre es mir gegangen wie dem Fähnrich in Danzig. Außerdem hatte ich die Waffe schon gezogen, und wenn die Waffe gezogen ist, muß auch Gebrauch davon gemacht werden. — Verhandlungsf.: Wo steht das? — Angekl.: Das ist in der Instruktionsstunde was gesagt worden. — Verhandlungsf.: Ist Ihnen gesagt worden, wenn Sie die Waffe einmal gezogen haben, dann muß auch Blut fließen? — Angekl.: Jawohl; meiner Ansicht nach ist uns das gesagt worden. — Verhandlungsf.: Trotzdem aber haben Sie doch zuerst auch nur mit der Waffe nach Hartmann geschlagen. Es kommt doch auch nur darauf an, daß von der Waffe Gebrauch gemacht wird. Ist Ihnen nicht bekannt, daß den Fähnrichen zur Pflicht gemacht worden ist, auf Urlaub Zusammenstöße mit Untergebenen zu vermeiden, insbesondere in Industriebezirken? — Angeklagter: Davon habe ich erst nachher gehört. — Verhandlungsführer: Hatten die Fähnriche nicht untereinander verabredet, schlechtes Grüßen von Untergebenen hart zu rügen? — Angekl.: Das ist nicht besonders verabredet worden. — Verhandlungsf.: Aber Sie haben mit jemand darüber gesprochen? — Angekl.: Ja, unter den Kameraden ist wohl über das Grüßen der Untergebenen gesprochen worden. — Verhandlungsf.: Haben Sie in Essen nicht auch Untergebene wegen schlechten Grüßens hart gerügt? — Angekl: Es war uns Fähnrichen gesagt worden, daß wir unsere Vorgesetzten ordentlich und stramm grüßen müßten und dafür auch verlangen könnten, von den Untergebenen ordentlich gegrüßt zu werden. Darum habe ich es mir auch verbeten, wenn ich von Untergebenen nicht gegrüßt wurde, und ich habe auch wiederholt Leute angehalten. — Verhandlungsf.: Auch während des letzten Urlaubs? — Angekl.: Ich traf in Essen am Bahnhof einen Soldaten, der mich nicht grüßte. Ich stellte ihn und fragte ihn, ob er meine Uniform nicht kenne, was er verneinte. Daraufhin sagte ich ihm, wenn er das Eichenlaub sehe, habe er zu grüßen, was der Mann auch tat. — Verhandlungsf.: Haben Sie den Mann nicht auch hart angefahren? — Angekl.: Nein. — Verhandlungsf.: Auch einen Unteroffizier sollen Sie gestellt haben? — Angekl.: Ja, er hatte den Mantelkragen hochgeschlagen und ich hielt ihn für einen Gemeinen. Als ich sah, daß es ein Unteroffizier war, bat ich ihn um Entschuldigung. Verhandlungsf.: Sie haben aus dem Arrest in Essen einen Brief an die Mutter Hartmanns geschrieben? Angekl.: Jawohl. Mein Bruder kam zu mir und sagte: Junge, was hast Du getan? Als ich sagte, daß mir das Geschehene leid tue, riet mir mein Bruder, an die Mutter des Erstochenen zu schreiben. Ich bemerke im übrigen, daß ich nur den Unteroffizier Schröder kannte. Lütscher war mir ebenso wie Hartmann vollständig unbekannt. Verhandlungsf.: Was ist Ihr Bruder? Angeklagter: Oberstabsarzt a. D. Verhandlungsf.: Erzählen Sie einmal die Vorgänge bei der Silberhochzeit Ihrer Eltern. Angeklagter: Vor zwei Jahren feierten meine Eltern ihre silberne Hochzeit im Hotel „Essener Hof". Da meine Mutter den Wunsch geäußert hatte, ein Dienstmädchen aus einem Restaurant zu engagieren, so sprach ich mit einigen Mädchen in der Küche. Der Direktor des Hotels wies mich aus der Küche heraus. Ich hatte viele und schwere Weine getrunken und wurde infolgedessen sehr aufgeregt, sodaß ich mit dem Hoteldirektor einen sehr heftigen Auftritt hatte. Verhandlungsf.: Sie sollen hierbei mit einem Revolver gedroht haben? Angeklagter: Das ist nicht wahr.

Darauf gelangen die Sektionsprotokolle und die Gutachten des Stabsarztes Skorzewski und des Medizinalrats Robini aus Essen zur Verlesung, nach denen der Tod des Hartmann durch Verblutung infolge eines Stiches in die Lunge erfolgt sei. Der Stoß mußte mit großer Kraft geführt worden sein. Hartmann muß an dem fraglichen Abend dem Genusse nach eine große Menge Alkohol zu sich genommen haben.

Nach kurzer Beratung beschließt sodann der Gerichtshof, die Briefe des Angeklagten zu verlesen. In einem Briefe an die Eltern des Erstochenen bittet der Angeklagte um Verzeihung. Er bedauere den traurigen Ausgang; seine harte, harte Soldatenpflicht habe ihn genötigt, so zu handeln. In einem Briefe an die Mutter schreibt der Angeklagte, Gott der Allmächtige werde ihn nicht verlassen, denn er habe nur so gehandelt, wie er handeln mußte.

Der Zeuge Lütscher bekundet noch, der Angeklagte habe mit einem Mädchen, das einen unsittlichen Lebenswandel führt, ein Liebesverhältnis gehabt. Der Angeklagte bestritt dieses. Auf die Frage des Verteidigers Stoppe, ob es wahr sei, daß er, Lütscher, gesagt habe, er werde an dem Angeklagten Rache nehmen, und ferner, ob er ihn Mörder genannt habe, verneigert Zeuge die Antwort. Der Zeuge tritt zum Schluß noch einmal vor und bemerkt, er habe die Artikel in den Blättern zu seiner Rechtfertigung veröffentlicht, da er sich in Essen nicht mehr auf der Straße sehen lassen dürfte. Man habe allgemein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190305272-11/fragment/page=0002

mit Fingern auf ihn gewiesen und gerufen: „Da läuft der Feigling, der seinen Freund auf offener Straße totstechen läßt."

Es tritt darauf eine kurze Pause ein.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wird Polizeisergeant Meschke aus Essen als Zeuge vernommen. Er hat den Angeklagten mit dem Unteroffizier Schröder zur Wache begleitet. Der Angeklagte habe zu ihm gesagt, er habe mit Rücksicht auf seinen Stand und seine Ehre so handeln müssen, wie er getan habe. Der folgende Zeuge ist der Unteroffizier Borschotte: Er sei im November v. J., als er am Bahnhofe entlang ging, von dem von hinten an ihn herangetretenen Angeklagten gefragt, warum er nicht gegrüßt habe. Er habe gesagt, daß er Sergeant beim Bezirkskommando sei und habe das nicht nötig. Der Angeklagte sagte hierauf nichts und ging fort. Eine Anzahl weiterer Zeugen, Unteroffiziere und Musketiere aus Essen (Ruhr) bekunden, daß sie ebenfalls von dem Angeklagten wegen Nichtgrüßens gestellt worden seien.

Die letzte Zeugin, Frau Schlächtermeister Albejohann, bekundet: Ich kenne den Angeklagten ganz genau. Eines Tages stand ich vor einem Schaufenster; da trat der Angeklagte an einen Soldaten heran und sagte mit lauter Stimme: „Weshalb grüßen Sie nicht! Stehen Sie stramm, sonst trete ich Sie in den Leib, daß Ihnen die Gedärme herauskommen." Angeklagter: Ich bestreite diese Aeußerung ganz entschieden. Ich habe niemals in dieser Weise Untergebenen gegenüber mich vergangen. Der Gerichtshof beschließt, auf das Zeugnis des Chefredakteurs Dr. Reßmann-Essen zu verzichten.

Damit ist die Beweisaufnahme beendet.

Der Vertreter der Anklage beantragte gegen Hüffener sechs Jahre Zuchthaus und Ausstoßung aus der Marine.

Das Urteil lautete: Der Fähnrich zur See Hüffener wird wegen Ungehorsams gegen einen Dienstbefehl betreffend Behandlung betrunkener Untergebener und wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange zu vier Jahren und einer Woche Gefängnis, wovon eine Woche durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wird, sowie zur Degradation verurteilt.

Aus Nah und Fern.

Die internationale Telegraphenkonferenz ist am Dienstag unter Anwesenheit von Vertretern sämtlicher Regierungen und Gesellschaften zusammengetreten, die die internationale Telegraphenkonvention unterzeichnet haben. Die Konferenz, die von dem Generalpostmeister Austen Chamberlain eröffnet wurde, wird sich mit der Verbesserung des telegraphischen Dienstes im Interesse des Publikums und der Herabsetzung der Gebühren beschäftigen.

Eine stürmische Wahlversammlung. Aus Stralsund wird gemeldet: Eine in Barth abgehaltene Versammlung der nationalen Parteien sollte von den Sozialdemokraten auf Anstiften ihres Kandidaten Genzen gesprengt werden. Die Polizei mußte einschreiten und mehrmals von der Waffe Gebrauch machen. Der Reichstagskandidat v. Riepenhausen beendete, trotzdem die Sozialdemokraten mit Steinen warfen und seine Person gefährdet war, seine Rede.

Außer Verfolgung gesetzt. Der zweite Direktor der Trebergesellschaft, Bollmann zu Kassel, wurde durch Beschluß des Landgerichts außer Verfolgung gesetzt.

Sperre in Bremen. Laut „Weser-Zeitung" beschlossen sämtliche Meister des Maler-, Tischler-, Glaser-, Schlosser- und Dachdeckergewerbes in Bremen, ihre Arbeiter am 30. Mai auszusperren, falls bis dahin der Streik der Klempner nicht beendet sei.

Rektorenverein im Regierungsbezirk Merseburg.

Am Sonnabend, den 23. d. M., vormittags von 11¼ Uhr ab hielt der Rektorenverein im Bezirk Merseburg seine diesjährige Hauptversammlung im hiesigen „Ratskeller" ab. Ueber 50 Rektoren waren erschienen. Der Vorsitzende, Herr Rektor Storbeck-Eisleben, eröffnete die Versammlung mit einem Bericht über das verflossene Geschäftsjahr. Das Hauptereignis sei der Zusammenschluß der drei Bezirksvereine Magdeburg, Merseburg und Erfurt zu einem Provinzialverein, der sich dann an den Landesverein preußischer Rektoren angeschlossen habe. Nach dem Kassenbericht des Kassierers, Herrn Rektor Walter-Schkeuditz, erhielt das Wort Herr Rektor Müller-Eilenburg zu seinem Vortrage: „Die Stellung des Rektors in der Schulverwaltung." In der sehr lebhaften Debatte fanden schließlich folgende Leitsätze des Referenten allgemeine Zustimmung:

Die Amtsverhältnisse der Rektoren bedürfen einer einheitlichen Regelung durch Erlaß einer allgemein giltigen Dienstanweisung, in der über den Umfang des Amtes, die Rechte des Rektors gegenüber den einzelnen Organen der Schulverwaltung bestimmte Normen aufgestellt werden; die Instruktion von 1811, auf der die Schuldeputationen beruhen, bedarf einer Revision und Ergänzung: a) den Rektoren ist Sitz und Stimme in der Schuldeputation zuzugestehen, b) sie seien der Schuldeputation nebengeordnet, c) ihnen werde möglichst Freiheit in der Schulverwaltung (z. B. hinsichtlich der Lehrmitteletats usw.) gewährt, d) da die höheren Lehranstalten den Deputationen nicht mehr unterstehen, bedarf die Stellung der Vertreter dieser Anstalten einer Revision; da, wo ein Rektor eine Schule leitet, ist ihm kein besonderer Ortsschulinspektor überzuordnen; vielmehr muß in der Dienstanweisung zum Ausdruck gebracht werden, daß der Rektor die Befugnisse eines Ortsschulinspektors hat. Solange die Ortsschulinspektion der Geistlichen besteht, ist es recht und billig, auch dem Rektor diesen Titel zu verleihen und ihm die Rechte eines Beamten (insbesondere Führung eines Dienstsiegels) zuzugestehen.

Dazu wurde der Antrag des Rektors Szogs-Bitterfeld angenommen: „Der Rektorenverein im Regierungsbezirk Merseburg stellt bei dem Vorstande des „Preußischen Rektorenvereins" den Antrag, über die Frage betr. Stellung des Rektors in der Schulverwaltung im Verein zu verhandeln und eine Petition an den Herrn Unterrichtsminister um einheitliche Regelung dieser Angelegenheit im Sinne der heutigen Beschlüsse einzureichen. Wegen vorgerückter Zeit stellte Rektor Grothe-Halle den Antrag, seinen Vortrag „Ueber Stammesgeschichte" zu vertagen. Es erfolgten noch die Wahlen der Vertreter für die zu Pfingsten in Berlin stattfindende Generalversammlung des Landesvereins. Um 2¼ Uhr wurden die Verhandlungen geschlossen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im „Ratskeller" folgte ein gemeinschaftlicher Besuch unseres schönen Zoologischen Gartens unter der Führung seines Direktors, Herrn Dr. Brandes. Alle Teilnehmer waren von diesem Rundgange wohl befriedigt und zollten unserer jüngsten Schöpfung auf dem Gebiete der „Wohlfahrtsbestrebungen" volle Anerkennung.

Provinz Sachsen und Umgebung.

— **Bitterfeld**, 25. Mai. (Automobilfahrt Bitterfeld-Düben.) Eine General-Versammlung der Anteilseigner der Firma Fritz Ruhle u. Co. beschloß, mit Rücksicht auf die außerordentlich günstigen Ergebnisse des Verkehrs das Unternehmen durch Beschaffung mindestens eines zweiten Wagens zu erweitern.

— **Merseburg**, 25. Mai. (Gut abgelaufen.) Am Freitag gegen 3 Uhr nachmittags passierte den Bahnübergang am „Roten Brückenrain" der Geschirrführer Naumann mit einem beladenen Kohlenwagen, als eben eine rangierende Lokomotive heranbrauste. Dem Schrankenwärter war anscheinend kein Signal gegeben worden, zumal auch die daneben befindliche Schranke an der Blanckeschen Fabrik nicht geschlossen war. Der Geschirrführer besaß noch die Geistesgegenwart, den Wagen so zu lenken, daß er um die Rosse, ausgenommen einige Hautabschürfungen, mit dem bloßen Schrecken davonkamen, während der Wagen durch den Stoß der Maschine so in den Gleisen festgehalten wurde, daß er erst durch Vorspann wieder flott gemacht werden konnte. Während man noch damit beschäftigt war, fuhr ein zweiter Kohlenwagen von der einen und ein Flaschenbierwagen von der anderen Seite auf die Schienen, die in demselben Moment auch ein Personenzug passieren wollte, dessen nahe Ankunft die Bahnwärter anscheinend in der Aufregung über den ersteren Fall außer acht gelassen hatten. Der Zug konnte noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden, und so ging auch dieser Zwischenfall ohne Schaden vorüber. Wie uns noch mitgeteilt wird, sind an den dortigen Eisenbahnübergängen je zwei Beamte stationiert.

— **Querfurt**, 25. Mai. (Zum Kalifund) des Fiskus bei Großtetterhausen wird noch berichtet, daß es sich um ein Feld von 1000 Morgen handelt. Die Ausbeutung erfolgt erst bei Bedarf.

— **Apolda**, 25. Mai. (Unfall.) Bei der Heimkehr vom Kirchweihfest in Guthmannshausen verunglückte das Geschirr des Bürgermeisters Zahn aus Niederroßla, weil das Pferd scheute und durchging. Der Wagen prallte an ein Haus an und stürzte um. Von den vier Insassen erlitten Frau Zahn und ihr zwölfjähriger Sohn schwere Kopfverletzungen und Rippenbrüche, Vater und Tochter kamen mit leichteren Wunden davon.

Telegramme.

Langfuhr, 26. Mai. Der Kaiser ist gegen 7½ Uhr hier eingetroffen und von dem Kommandeur der Leibhusaren-Brigade Generalmajor v. Mackensen empfangen worden. Die beiden Regimenter der Brigade hatten vor dem Offizier-Kasino Aufstellung genommen. Nachdem der Kaiser die beiden Regimenter begrüßt hatte, fand im großen Saale des Kasinos ein Festmahl statt, bei welchem Seine Majestät zwischen dem kommandierenden General des XVII. Armeekorps v. Braunschweig und dem Generalmajor v. Mackensen saß. Abends 10½ Uhr erfolgte die Weiterreise nach Potsdam.

Salzburg, 26. Mai. Luise von Toskana verbleibt vorläufig in Lindau.

Paris, 27. Mai. Der Sarg Zolas wurde gestern auf dem Montmartre-Friedhof aus der provisorischen Gruft in das Erbbegräbnis übergeführt.

Paris, 26. Mai. Die Schwurgerichts-Verhandlung gegen die Humberts ist endgiltig für die erste Hälfte des August anberaumt.

Rom, 26. Mai. Die Ankunft des Königs Viktor Emanuel in London ist auf den 8. Juli festgesetzt. Drei oder vier Tage vorher trifft Viktor Emanuel in Paris ein, um den Präsidenten Loubet zu besuchen.

Madrid, 26. Mai. Prinz Heinrich von Preußen unternahm heute einen Ausflug nach dem Escorial. Im Kloster fand ein Frühstück zu Ehren des Prinzen statt, worauf die Rückfahrt nach Madrid erfolgte.

Madrid, 26. Mai. In Valdepenas explodierte eine von einem unbekannten Reisenden in einem Gasthause deponierte Kiste, statt der angeblichen Schokolade 40 Kilogramm Pulver enthaltend. Eine Frau und drei Kinder wurden getötet, zwölf Personen schwer verletzt. Man vermutet ein Attentat. Es herrscht große Bestürzung in der Bevölkerung.

Arras, 26. Mai. Bei einer Hochzeit in einem Gebäude der Zitadelle brach Feuer aus, welches das ganze Gebäude ergriff. Etwa 15 Gäste, meist Damen, erlitten Brandwunden. Der Zustand einer derselben ist hoffnungslos.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

Donnerstag, 28. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, tags warm, meist trocken, windig.

Freitag, 29. Mai: Wolkig, teils heiter, milde, Strichregen.

Wasserstände.

Nach amtlichen Nachrichten der Königl. Elbstrom-Bauverwaltung. Beobachtet in der Mittagszeit.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

					Fall	Wuchs
Saale.						
Halle	26. Mai	+ 1,85	27. Mai	+ 1,82	0,03	—
Trotha	„	+ 1,80	„	+ 1,80	—	—
Alsleben	25. Mai	+ 1,64	26. Mai	+ 1,60	0,04	—
Bernburg	„	+ 1,28	„	+ 1,26	0,02	—
Calbe, Obp.	„	+ 1,58	„	+ 1,58	—	—
do. Untp.	„	+ 0,86	„	+ 0,84	0,02	—
Unstrut.						
Straußfurt	25. Mai	+ 1,15	26. Mai	+ 1,10	0,05	—
Moldau.						
Budweis	24. Mai	+ 0,00	25. Mai	+ 0,00	—	—
Prag	„	+ 0,05	„	+ 0,08	—	0,03
Havel.						
Brandenburg	25. Mai		26. Mai			
Oberpegel	„	+ 2,17	„	+ 2,15	0,02	—
Unterpegel	„	+ 1,59	„	+ 1,60	—	0,01
Rathenow						
Oberpegel	„	+ 1,38	„	+ 1,37	0,01	—
Unterpegel	„	+ 1,14	„	+ 1,13	0,01	—
Havelberg	„	+ 2,10	„	+ 2,07	0,03	—
Elbe.						
Pardubitz	24. Mai	+ 0,06	25. Mai	+ 0,02	0,04	—
Brandeis	„	+ 0,19	„	+ 0,10	0,09	—
Melnik	„	— 0,27	„	— 0,31	0,04	—
Leitmeritz	25. Mai	— 0,35	26. Mai	— 0,40	0,05	—
Aussig	„	— 0,04	„	— 0,12	0,08	—
Dresden	„	— 1,34	„	— 1,42	0,08	—
Torgau	„	+ 0,73	„	+ 0,64	0,09	—
Wittenberg	„	+ 1,63	„	+ 1,56	0,07	—
Roßlau	„	+ 1,07	„	+ 1,01	0,06	—
Aken	„	+ 1,40	„	+ 1,30	0,10	—
Barby	„	+ 1,40	„	+ 1,35	0,05	—
Magdeburg	„	+ 1,36	„	+ 1,30	0,06	—
Tangermünde	„	+ 2,09	„	+ 2,01	0,08	—
Wittenberge	„	+ 1,86	„	+ 1,79	0,07	—
Lenzen	„	+ 1,98	„	+ 1,90	0,08	—
Dömitz	„	+ 1,34	„	+ 1,24	0,10	—
Darchau	„	+ 1,20	„	+ 1,13	0,07	—
Lauenburg	„	+ 1,45	„	+ 1,37	0,08	—

Wasserwärme der Saale, mitgeteilt vom Florabad, am 26. Mai: 14° R.

Börsen- und Handelsteil.

Allgemeines.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. Mai 1903.

Aktiva.

1. Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Kilogr. fein zu 2784 M berechnet	M	947 401 000 Zun. 23 166 000
2. Best. an Reichskassenscheinen	„	31 078 000 Zun. 411 000
3. do. an Noten anderer Banken	„	8 631 000 Abn. 1 032 000
4. do. an Wechseln	„	833 773 000 Zun. 14 876 000
5. do. an Lombardforderungen	„	58 014 000 Abn. 5 373 000
6. do. an Effekten	„	97 034 000 Abn. 39 974 000
7. do. an sonstigen Aktiven	„	77 176 000 Zun. 1 453 000

Passiva.

8. das Grundkapital	M	150 000 000 unverändert.
9. der Reservefonds	„	47 587 000 unverändert.
10. die Betr. der umlauf. Noten	„	1 149 035 000 Abn. 34 891 000
11. der sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„	686 488 000 Zun. 27 750 000
12. die sonstigen Passiven	„	19 997 000 Zun. 668 000

Tages-Marktberichte.

— **Berlin**, 26. Mai. (Berliner Produktenbörse.) Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Weizen märk. 162,00—163,00 M ab Bahn, Juli 165,50 M. Roggen märk. 132,00 Mark ab Bahn, Juli 138,00—138,25 M. Gerste, leichte inländ. Futtergerste 124,00—132,00 M, schwere 133,00—140,00 M, klamme mit Geruch 126,00—132,00 M, russ. 122,00—125,00 M. Hafer, märk., mecklenburg., pomm., preuß., posen. und schles. feiner 154,00 bis 166,00 M, mittel 140,00—153,00 M, gering 134,00—139,00 M, mit Geruch 126,00—138,00 M, russ. 130,00—136,00 M. Mais, amerik. mixed gutes 136,00—138,00 M, abfallende Sorten 115,00 bis 130,00 M, Mai 134,75—134,50 M. Erbsen, inländ. und russ. Futterware mittel 143,00—148,00 M, feine 149,00—166,00 M. Weizenmehl 00 20,25—22,00 M. Roggenmehl 0 und 1 17,10—19,10 M. Weizenkleie 9,30—9,70 M. Roggenkleie 9,40—9,80 M. — Mittagsbörse: Weizen märk. 163,00 M ab Bahn, Mai 167,50—167,25 bis 167,50 M, Juli 165,75—166,25 M, September 162,50—163,00 bis 162,75 M, Oktober 162,25—162,75—162,50 M. Roggen märk. 132,00 M ab Bahn, Mai 135,50 M, Juli 138,25—138,00 M, September 139,50—139,25 M, Oktober 139.75—139,50 M. Hafer märk., mecklenburg., pomm., preuß., pos. und schles. fein 153,00 bis 165,00 M, mittel 139,00—152,00 M, gering 133,00—138,00 M, mit Geruch 125,00—137,00 M, russ. 130,00—135,00 M, Mai 131,25 bis 131,50 M, Juli 133,25 M. Mais amerik. mixed abfallende Qualitäten 114,00—128,00 M frei Wagen, Mai 134,50—134,75 M, September 114,00 M. Weizenmehl 00 20,25—22,00 M. Roggenmehl 0 und 1 17,10—19,10 M. Rüböl Mai 48,40—48,10—48,20 M, Oktober 48.70—48,80—48,60 M, Dezember 48,90 M Br. — Preise um 2½ Uhr (nichtamtlich): Weizen Mai 167,50 M, Juli 166,25 M, September 162,75 M, Oktober 162,50 M. Roggen Mai 135,50 M, Juli 138,00 M, September 139,25 M, Oktober 139,50 M. Hafer Mai 131,50 M, Juli 133,00 M, September 134,25 M. Mais Mai 134,75 M, Juli 117,50 M, September 114,00 M. Mehl Juli 17,85 M, September 18,10 M. Rüböl loko 48,50 M, Mai 48,30 M, Oktober 48,70 M, Dezember 48,90 M.

Zentralstelle der Preußischen Landwirtschaftskammern.

Notierungsstelle.

26. Mai 1903.

a) Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	148—163	128—133	136—137	134—155
Mittelmark, Prignitz	150—160	128—136	124—140	136—160
Neumark	145—163	125—132	136—150	146—155
Lausitz	150—165	130—136	130—145	135—160
Magdeburg	145—159	132—140	135—168	136—147
Altmark	145—160	128—133	138—146	138—145
Merseburg, östl. d. Mulde	145—157	128—138	128—160	132—150
do. westlich der Mulde	144—156	126—140	125—165	140—155
Erfurt	145—156	130—153	140—165	130—145
Stettin (Bezirk)	163—164	132—133	—	130—140
Stettin (Platz)	163—164	132—133	—	—
Anklam (Platz)	160	130	138	136
Danzig	166—167	128	124—127	126—127
Thorn	155—160	122—126	121—125	133—138
Osterode	147	118	—	134
Allenstein	150—160	115—120	110—120	123—136
Breslau	143—155	123—129	124—142	138—135
Löwenberg (Schl.)	154—156	119¾-124	—	122—124
Strehlen	143—150	123¾-127	121—132	127¾-130
Glogau	157—158	127—128	—	133—135
Posen	157—164	122—127	118—126	128—135
Bromberg	164—166	124—128	120	—
Inowrazlaw	149—158	122	123	125—132
Kosten	158—165	120—125	118—125	138—155
Kiel	153—160	130—135	140—150	140—148
Itzehoe	147	128	—	145
Neumünster	140—153	120—130	140—145	135—152
Hannover Süd	150—157	140—144	145—180	140—157
do. Elbe Weser	170	140—145	—	140—146
Münsterland	157—165	140—145	126	128—135
Westf. Industriebezirke	154—162	136—144	126—127	140—143
Sauerland	160	135—140	138	136—144
Paderbornerland	157—162	142-142¾	145	145
Frankfurt a. M.	169—170	150-152½	—	145—150
Kassel	160-162½	140—144	140—155	135—140

b) Nach privater Ermittelung:

Stadt	755 g. p. l.	712 g. p. l.	573 g. p. l	450 g. p. l.
Berlin	163	152	—	140
Königsberg i. Pr.	—	125	—	—
Breslau	156	129	142	135
Posen	164	127	126	135
Hannover	157	144	—	156
Neuß	168	145	—	131
Mannheim	165½	145	—	136½
Hamburg	162	140	—	—

— **Magdeburg**, 26. Mai. (Carl Schulze jun.) Trockenschnitzel und Melasse-Trockenschnitzel 4,40 M die 50 kg ausschließlich Sack frachtfrei Magdeburg bei 10 000 kg-Ladungen.

Waren- und Produktenberichte.

Getreide

* **Hamburg**, 26. Mai. Weizen ruhig, holsteinischer und mecklenburgischer 164. Hard Winter Nr. 2 Mai-Abladung 131. Roggen ruhig, südrussischer ruhig, 9 Pud 20/25 Mai-Abladung 102½, holstein. und mecklenburgischer 142. Mais ruhig, —, Amerik. mixed Mai 92½ bis 95. Hafer ruhig, Gerste ruhig.

* **Pest**, 26. Mai. Weizen loko fest, do. per Mai 7,82 Gb., 7,83 Br., per Oktober 7,44 Gb., 7,45 Br. Roggen per Oktober 6,55 Gb., 6,56 Br. Hafer per Mai 5,82 Gb., 5,83 Br., per Oktober 5,48 Gb., 5,49 Br. Mais per Mai 6,44 Gb., 6,45 Br., per Juli 6,39 Gb., 6,40 Br.

* **Antwerpen**, 26. Mai. Weizen ruhig, Roggen behauptet. Hafer ruhig, Gerste behauptet.

* **London**, 26. Mai. An der Küste — Weizenladung angeboten.

* **Amsterdam**, 26. Mai. Weizen auf Termine geschäftslos, do. per März —, do. per November —. Roggen auf Termine geschäftslos, do. per Mai —,—, do. per Oktober —.

* **Paris**, 26. Mai. (Anfang.) Weizen behauptet, per Mai 25,00, per Juni 24,80, per Juli-August 24,00, per September-Dezember 22,35, Roggen ruhig, per Mai 16,00, per September-Dezember 16,10.

* **Paris**, 26. Mai. (Schluß) Weizen ruhig, per Mai 24,90, per Juni 24,80, per Juli-August 24,00, per September-Dezember 22,35. Roggen ruhig, per Mai 18,00, per September-Dezember 16,00.

* **New-York**, 26. Mai. (Telegramm.) Rother Winter-Weizen loko 83½, per Mai 83½, per Juli 78¾, per September 75⅞, per Dezember 76½. Mais per Mai 57¾, per Juli 52½, per September 51. Mehl 305—310. Getreidefracht 1½.

* **Chicago**, 26. Mai. (Telegr.) Weizen per Mai 75⅝, per Juli 73⅝. Mais per Juli 45¼.

Raps.

* **Hamburg**, 26. Mai. Rapssaat. Holstein., mecklenburger und niederelber ——— Mk.

Zucker.

* **Hamburg**, 26. Mai. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord. Hamburg per Mai 16,65, per Juni 16,75, per August 17,05, per Oktober 18,05, per Dezember 18,10, per März 18,50. Ruhig.

Peckolt & Raake, Bankgeschäft, Halle a. S., Riebeckplatz, An- u. Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Barcinlagen, Conto-Corrent-, Wechsel-, Hypothekenverkehr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190305272-11/fragment/page=0003

* **London**, 26. Mai. 96⅝ Proz. Java-Zucker loko 9⅝ Verkäufer, Rüben-Rohzucker loko 8 sh. 3¾ d. Wert.

Kaffee.

* **Hamburg**, 26. Mai, nachmittags. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos. Mai — —, September 26½ G., Dezember 26¾ G., März 27½ G. Tendenz: Kaum stetig.
* **Amsterdam**, 26. Mai. Java-Kaffee good ordinary 26.
* **Havre**, 26. Mai. Kaffee. (Anfangsbericht). Kaffe in Newyork schloß stetig, unverändert bis 5 Punkte niedriger. Zufuhren in Rio 17 000 Sack, in Santos 18,000 Sack für zwei Tage.
* **Havre**, 26. Mai. (Schlußbericht.) Kaffee. Good average Santos Mai 31,25, Juli 31,50, September 32,00, Dezember 32,75, März 33,50. Tendenz: Ruhig.

Petroleum.

* **Hamburg**, 26. Mai. Petroleum fest. Standard white loko 7,40 Br.
* **Antwerpen**, 26. Mai. Petroleum. Raff. Type weiß loko 21 bez., Br., do. per Mai 21 Br., do. per Juni 21¼ Br., do. per Juli 21½ Br. Tendenz: Fest.
* **New-York**, 26. Mai. (Telegramm.) Petroleum Standard white in New-York 855 do. in Philadelphia 850, do. (in Refined Cases) 1050, do. Credit Balances at Oil City 150.

Spiritus.

* **Nordhausen**, 25. Mai. Branntwein 40 Vol.-% für 100 Kilogr. (105—106 Ltr.) 58,00—60,00 Mk. Branntwein 45 Vol.-% für 100 Kilogr. (106—107 Ltr.) 64,00—66,00 Mk., ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Kommission der Branntweinfabrikanten durch die Handelskammer notiert.
* **Hamburg**, 26. Mai. Spiritus ruhig, Mai 16¾ Br., 15¾ G., Mai-Juni 16¾ Br., 15¾ G., Juni-Juli 16¾ Br., 15¾ G., Juli-August 16¾ Br., 15¾ G.
* **Paris**, 26. Mai. (Anfangsbericht.) Spiritus flau, Mai 43,75, Juni 43,50, Juli-August 43,25, September-Dezember 37,00.
* **Paris**, 26. Mai. (Schlußbericht.) Spiritus fest, Mai 44,75, Juni 44,50, Juli-August 44,75, September-Dezember 38,00.

Hülsenfrüchte.

* **Magdeburg**, 26. Mai. Erbsen, gelbe zum Kochen, 17,00 bis 22,00 Mk., Speisebohnen (weiße) 21,00—36,00 Mk., Linsen 17,00 bis 60,00 Mk. alles für 100 kg.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* **Hamburg**, 26. Mai. Rüböl ruhig, loco 49,50.
* **Stettin**, 26. Mai. Rüböl loco 52,00, Oktober 51,50.
* **Amsterdam**, 26. Mai. Leinöl loco —, Juni 25½, Juni-August 25½, Sept.-Dez. 23⅝, Januar-Mai 23.
* **Hamburg**, 25. Mai. Schmalz. Americ. Steam 45½ Mk., do. raff. in Tierces, Marke Armour's Spezial 46½ Mk., do. do. Chamberlain, Roe u. Co. 46¼ Mk., do. do. Choice Grocery 46¼ Mk., div. Marken 45¾—46 Mk. Alles per 50 Kilogr. netto transito.
* **New-York**, 26. Mai. (Telegramm.) Schmalz Westernsteam 9,20, do. Rohe und Brothers 9,35.
* **Paris**, 26. Mai. (Schluß-Bericht.) Rüböl ruhig, Mai 53,00, Juni 53,00, Juli-August 54,00, Sept.-Dez. 54,50.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin**, 26. Mai. Kartoffelstärke 20,50 Mk., Kartoffelmehl 20,50 Mk., feuchte Stärke —,— Mk.
* **Hamburg**, 25. Mai. Kartoffelstärke 18½—19 Mk., Lieferung Juni-Juli 19—19¼ Mk., Kartoffelmehl, prompt 19½—20 Mk., Lieferung Juni-Juli 19½—20 Mk., Superior-Stärke 19¾—20 Mk., Superior-Mehl 20—20½ Mk. per 100 Kilogramm.
* **Magdeburg**, 26. Mai. Eßkartoffeln 5,50—6,50 Mk. für 100 kg.

Fleisch. Butter. Eier

* **Magdeburg**, 26. Mai. Rindfleisch im Großhandel 0,95 bis 1,04 Mk., von der Keule 1,40—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,20—1,30 Mk. Schweinefleisch 1,30—1,40 Mk., Kalbfleisch 1,20—1,30 Mk., Hammelfleisch 1,30—1,40 Mk., Speck, geräuch., 1,50—1,60 Mk., Eßbutter 2,20 bis 2,60 Mk., alles für 1 kg, Eier für 60 Stück 2,60—3,20 Mk.

Fische.

* **Hamburg**, 25. Mai. Die heutigen Engrospreise stellten sich je nach Qualität per Pfund: Steinbutt, große und mittel 85—95 Pfg., kleine 45—60 Pfg., Seezungen, große 130—140 Pfg., kleine 100 bis 110 Pfg., dänische 125—135 Pfg., Kleiße, große 50—65 Pfg., kleine 30—40 Pfg., Rotzungen 35—45 Pfg., Schollen, große 55—60 Pfg., mittel 40—50 Pfg., kleine 25—32 Pfg., lebende Karpfen — Pfg., Schellfische, große 20—30 Pfg., mittel 15—22 Pfg., kleine 10—12 Pfg., Cabliau, große 6—10 Pfg., kleine 10—15 Pfg., Seehechte 18—20 Pfg., Lengfisch 8—10 Pfg., Blaufisch 8—11 Pfg., Knurrhähne 6 bis 8 Pfg., Dorsch —,— Pfg., Rochen 5—8 Pfg., Cibladds 175—185 Pfg., Lachs, rothsl., 160—180 Pfg., Silberlachs 125—135 Pfg., Lachsforellen 80—130 Pfg., Zander 60—90 Pfg., Flußhechte 60—80 Pfg., Schnepel 18—30 Pfg., Barsch 18—30 Pfg., Brachsen 20—25 Pfg., Hummern, lebende 165—190 Pfg.

Stroh. Heu

* **Magdeburg**, 26. Mai. Richtstroh 4,00—4,50 Mk., Krummstroh 3,00—3,50 Mk., Heu 5,50—7,00 Mk. für 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* **Bremen**, 26. Mai. Baumwolle. Ruhig. Upland middling loco 59½ Pfg.
* **Antwerpen**, 26. Mai. Baumwolle. Ruhig. Upland middling loco 5⅝ Pfg.
* **Havre**, 25. Mai. Kaffee. (Anfangsbericht). Kaffe in Newyork schloß stetig, unverändert bis 5 Punkte niedriger. Zufuhren in Rio 17 000 Sack, in Santos 18,000 Sack für zwei Tage.
* **Havre**, 26. Mai. (Schlußbericht.) Kaffee. Good average Santos Mai 31,25, Juli 31,50, September 32,00, Dezember 32,75, März 33,50. Tendenz: Ruhig.

Petroleum.

* **Hamburg**, 26. Mai. Petroleum fest. Standard white loko 7,40 Br.
* **Antwerpen**, 26. Mai. Petroleum. Raff. Type weiß loko 21 bez., Br., do. per Mai 21 Br., do. per Juni 21¼ Br., do. per Juli 21½ Br. Tendenz: Fest.
* **New-York**, 26. Mai. (Telegramm.) Petroleum Standard white in New-York 855 do. in Philadelphia 850, do. (in Refined Cases) 1050, do. Credit Balances at Oil City 150.

Spiritus.

* **Nordhausen**, 25. Mai. Branntwein 40 Vol.-% für 100 Kilogr. (105—106 Ltr.) 58,00—60,00 Mk. Branntwein 45 Vol.-% für 100 Kilogr. (106—107 Ltr.) 64,00—66,00 Mk., ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Kommission der Branntweinfabrikanten durch die Handelskammer notiert.
* **Hamburg**, 26. Mai. Spiritus ruhig, Mai 16¾ Br., 15¾ G., Mai-Juni 16¾ Br., 15¾ G., Juni-Juli 16¾ Br., 15¾ G., Juli-August 16¾ Br., 15¾ G.
* **Paris**, 26. Mai. (Anfangsbericht.) Spiritus flau, Mai 43,75, Juni 43,50, Juli-August 43,25, September-Dezember 37,00.
* **Paris**, 26. Mai. (Schlußbericht.) Spiritus fest, Mai 44,75, Juni 44,50, Juli-August 44,75, September-Dezember 38,00.

Hülsenfrüchte.

* **Magdeburg**, 26. Mai. Erbsen, gelbe zum Kochen, 17,00 bis 22,00 Mk., Speisebohnen (weiße) 21,00—36,00 Mk., Linsen 17,00 bis 60,00 Mk. alles für 100 kg.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* **Hamburg**, 26. Mai. Rüböl ruhig, loco 49,50.

Baumwolle und Wolle.

* **Bremen**, 26. Mai. Baumwolle. Ruhig. Upland middling loco 59½ Pfg.
* **Antwerpen**, 26. Mai. Wolle. La-Plata-Zug Type B. Juli 5,27½ Verkäufer, Januar 5,25 bez. Ruhig.
* **Havre**, 25. Mai. 3¼ Uhr. Wolle. Mai 160,00, Oktober 163,00. Tendenz: Ruhig.
* **Liverpool**, 26. Mai. (Schluß-Bericht.) Baumwolle. Umsatz 6000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Tendenz: Ruhig.

Amerikan. good ordinary Lieferungen: Stetig.

Per Mai	6,16,	Per Sept.-Okt.	5,52,
„ Mai-Juni	6,14,	„ Okt.-Nov.	5,21,
„ Juni-Juli	6,10,	„ Nov.-Dez.	5,11,
„ Juli-August	6,06,	„ Dez.-Jan.	5,08,
„ August-Sept.	5,92,	„ Jan.-Febr.	5,07.

Metalle.

* **Amsterdam**, 26. Mai. Banccazinn 60½.
* **London**, 26. Mai. Silber 24¹³/₁₆ Lstrl., Chili-Kupfer 61 Lstrl., per 3 Monate 60 Lstrl., Blei span. 11¾ Lstrl., engl. 12 Lstrl., Zinn 128 Lstrl., Zink 20¾ Lstrl.
* **Glasgow**, 26. Mai. (Schlußbericht.) Roheisen. Mixed numbers warrants 53 sh. — d. Warrants Middlesborough 45 sh. 6 d.

Düngemittel.

* **Hamburg**, 25. Mai. (Chile-Salpeter.) Loco ab Lager 9,05.
* **Rio de Janeiro**, 25. Mai. Wechsel auf London 12²⁹/₁₆.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: **Dr. Walther Gebensleben**; für Provinz und Allgemeines: **Otto E. Neumann**; für Lokales: **Erich Beuthner**; für den Börsen- und Handelsteil: **Adolbert Kirsten**, sämtlich in Halle a. S. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „**An die Redaktion der Hallenschen Zeitung in Halle a. S.**" zu adressieren.

Die Merseburger Filiale der Hallenschen Zeitung befindet sich Gotthardstr. 45 bei Carl Brendel.

Friedmann & Weinstock, Bankgeschäft, Halle a. S., Leipzigerstrasse 12.

Coursnotierungen

der Berliner Börse vom 26. Mai.

(Ergänzungs-Course.)

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

	Zinsfuß	
Badische Staatsanleihe	4	146 50%
Bayerische Prem.-Anleihe 1867	4	159,90%
Bremer Stadtanleihe	3½	99,75%
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	101,30%
do. do. 1892	3½	100 75%
Braunschw. 20 Thlr.-Loose	—	137,50%
Chemnitzer Stadt-Obl.	3½	99,90
do. do. 1890	4	104,00%
Frankfurter 15 Frcs.-Loose	—	35,25%
Gothaer 20 Thlr.-Loose	—	—
Grossherzogl. Sachsen von 1902	3½	99,80%
Hessische Prem.-Anleihe	3½	137 50%
Kur- u. Neum. Com.-Obl.	3½	100,20%
Leipziger	3	152,00%
Lübbecker Stadt-Anl.	3½	100,00
Lübecker 40 Thlr.-Loose	—	31 90%
Mainzer Stadt-Anleihe	4	104,50%
Meiningen 7 Fl.-Loose	3	130,00%
Oesterr. Ausschg. 6—10	4	102 80%
do. do. Ser. D.	4	103,70%
do. do. do. E.	4	103,70%
do. do.	3½	100,10%
Schlesw. Prov.-Anl. II.	3	91,00%
do. do. III.	3½	100,25%
do. do. III.	4	104 10%
Sächs. Prov.-Anl.	3½	—
Westf. Prov.-Anleihe 1909	3½	102,30%

Ausländische Fonds.

	Zinsfuß	
Andalusia 100 Stre-Loose	—	18,30%
Anhalt. Stadt-Anl. 1884	4½	95,40%
do. do. 1885	4½	93,50%
Anhalt. Gold-Anleihe 1889	4	—
Bulg. Staatsanl.	5½	—
do. do. 95	6	105,00%
do. do. 96	5	100,70%
do. do. 98	4½	92,75%
Chinahyp. Stadt-Anl.	3	88,50%
Chem. Staatsanl. 89	3	—
Chinesische Gold-Obl.	5	105,50%
Dessauer		
do. 1866er Loose	4	—
do. 1866er Loose	—	425,00%
Deutsche Prämien-Anl. 1864	5	—
do. 1866	5	—
do. Goldrente 1884	4	—
do. Mexiko-Obligat.	4	—
do. Reichs-Anleihe	5	117,75%
do. 3% v. 1. 100	3½	98,00%
Dänische Schuld abgest.	4	—
Türkische Administration	4	91,40%
do. Zoll-Obligat.	5	—
do. 400 Frcs.-Loose	fr.	130 25%
Ungarische Staatsanl. 97	3½	91,60%

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

	Zinsfuß	
Bad.-Deutsche Pfandbr.	4	100,00%
Preuß. Pr.-Anl.-Scheine I.	3½	123,70%
do. Pfdb. IV. v. 100	3½	98,00%
do. Ult.-R.-B. III. rg. 110	3½	101 75%
do. IV. rg. 110	3½	101 75%
do. V. rg. 100	3½	98,00%
do. VI. ult. 5. 1900	4	100,40%
Deutsch. Hyp.-B.-Pfdbr.	3½	96,80%
do. G.-B.-Pfandbr. 5. 1903	4	101,60%
Hamburg. Hypoth.-Pfdbr.		
S. 251—310 ult. 5. 1905	4	101,00%
Hannöver. 100 Thlr.	4	100,70%
do. S. 301—330 ult. 5. 1905	3½	97,75%
do. S. 46—190 ult. 5. 1908	3½	96,70%
do. ohne u. coup.	3½	96,70%
Hann. Bodn.-Pf. Lstrl. 5. 1904	4	99,50%
do. do. II	3½	96,50%
Meiningen Hyp.-Pfdb.	3½	97,70%
do. 7 Fl. unkündb. 5. 1900	4	100 75%
Meck. Pfdb.-Pfdb.	4	135,80%
Neue Boden R.-B.	4	100,75%
do.	3½	96,90%
Nordd. Gr.-Credit. Pfdbr.	4	100,20%
Nordd. Gr.-Credit-Pfdbr. IV		
Pommersche Hyp.-Pfandbr.		
V. VI. Gr. ult. 5. 1900	4	—
do. VII. u. VIII. 1904 ult.	4	—
do. IX. u. X. 5. 1906 ult.	4	—
do. XI. u. XII. 5. 1908 ult.	4	—
do. II. u. III. 5. 1900 ult.	3½	—
Ult.-R.-B. Pfdb. I. II. rg. 110	5	—
do. III. V. VIII. rg. 100	5	—
do. XI. rg. 100	3½	97,50%
do. XIII. rg. 100	3½	101,20%
do. XIV. rg. 100	4	101,50%
Preußische Pfandbriefe-Bank		
do. XVII. ult. 1905	3½	95,75%
do. XVIII. ult. 5. 1908	3½	96,80%
do. XVII. ult. 5. 1908	4	102,00%
do. XIX. ult. 5. 1909	4	102,00%
do. XX. u. XXI. 5. 1910	4	103,00%
do. XXII. ult. 1912	3½	103,25%
do. XXIII. „ 1912	3½	100,75%
do. XXIV. „ 1912	3½	97,75%

	Zinsfuß	
Preuß. Kleinb.-O. Anl. 1904	3½	96,60%
do. do. ult. 1908	4	102,10%
do. Comm.-Oblig. 1907	3½	100,75%
do. do. 1910	4	105,00%
do. do. 1912	3½	100,75%
Pr. Ctr.-Bod.-Pfdbr. v. 1890	4	101,10%
do. v. 1899 unk. 09	4	103,25%
do. v. 1900 „ 10	4	103,40%
do. v. 1903 „ 12	4	103,90%
Pr. Kommn.-Obligationen		
v. 1901 unk. 10	4	105 25%
do. v. 1887 „ 97	3½	100 00%
do. v. 1896 „ 06	3½	100 70%
Pr. Hyp.-A.-G. VIII.-XII.	4	—
do. do. XV.-XVIII., unk.	4	102 00%
Pr. Hyp.-A.-G. bis 1905	4	100,25%
Rhein. Hyp.-Pfdb.	4	106,70%
do.	3½	97,40%
Ostpr. Pfdbr.	3½	97,40%
Ostpr. Pfdbr.	4	104,00%
Ostpr. Pfdbr.	4	101,00%
Ostpr. Pfdbr.	4	101,90%
Ostpr. Pfdbr.	4	102,70%
Ostpr. Pfdbr.	3½	96,75%
Ostpr. Pfdbr.	3½	97,90%
Ostpr. Pfdbr.	4	103 10%
Ostpr. Pfdbr.	4	100,80%
do. do. rg. à 110	4	—
do. do. rg. à 100	4	—
do. do. unk. 5. 1903	4	—
do. do. rg. à 100	3½	95,60%
Schwerin. Hyp.-Inst. 5. 1906	4	101,50%
Sächsische	3½	99,50%
do.	3½	99,50%
Westfälische		
Pommersche	3½	100,00%
Posensche	3½	100,00%
Preußische	3½	100,00%
Sächsische	3½	—
Schlesische	3½	100,00%

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zinsfuß	
Anatolische	5	103,50%
Aachen-Mastricht	4	—
Berg.-Märk. III. A. B.	3½	100,20%
do. III. C.	3½	100,20%
Braunschweigische Landes	3½	98,25%
Böhm. Nordb. Gold-Obl.	4	101,90%
Central-Pacific	4	99,50%
Dux-Bodenbacher II.	5	—
do. III.	5	—
do. Silber-Obl.	4	101,60%
do. Gold-Obl.	4	—
Dux-Prager Gold-Obl.	4	—
Galiz. Karl-Ludwig 1890	5	101,00%
Gr. Russ. Eisenb.-Gesellschaft	3	—
Ungarische-Dombovar	4½	103 30%
Jhnl. Nord-Bah. S. 6. gar.	2,4	—
do. Mittelmeerbahn Ser.	4	102,00%
Kaschau-Oderberg Gold-Obl.	4	101,80%
do. Silber-Obl.	4	103,50%
Kronprinz Rudolfsbahn	4	—
do. (Salzkammergut)	4	—
Kosloff-Woronez 1889	4	—
Kurst.-Charkow-Asow 1889	4	100 10%
Kursk-Kiew	4	100 40%
Lemberg-Czernowitzer	4	103,50%
Lübecker-Büchen, gar.	4	102,25%
Magdeburg-Wittenberge	3	91,50%
Mecklenb. Friedr. Frgh.	3½	—
Moskau-Kursk	4	96,50%
Mst. Kiew-Wor. unk. 5. 1905	4	100 10%
Moskau-Rjäsan	4	100,50%
Moskau-Smolensk	4	100 50%
Nordwestbahn S. 1. 1887	4	101 70%
do. III. bis 5. 1902	4	—
do. III. rg. 1937	3	—
Oerg. Nassau u. R. 1925	4	72,20%
Orel-Gelsk. I. gar.	4	—
do. do. u. 1889	4	—
Ostpreußische Südbahn	3½	—
Oest.-ung. Staatsb., alte	3	—
do. do. 1874	3	94,80%
do. do. 1885	3	—
do. do. Erg.Ntz.	4	—
do. do. C.-D.	4	—
Oesterr. Lokalbahn	4	102,25%
do. Nordwestbahn gar.	5	101,70%
Portug. Eisenb.-Obl.	3	109,30%
do. 1889	4½	74,60%
Rjäsan-Kozlow	4	96,00%
Rjäsan-Ural gr. unk. 5. 1905	4	100,10%
do. 97 gr. unk. 5. 1909	4	—
do. gar. unk. 5. 1909	4	103,20%
Russ. Südwestbahn	4	103,20%
Rybinsk, gar. unk. 5. 1906	4	103,50%
Oesterr. Südbahn (Lomb.)	3	100,10%
do. Gold-Obl.	5	95,90%
St.-Louis u. Sr. rg. 1931	5	107,00%
do. do. 1931	5	—
Schweizer Centralbahn 1880	4	—
do. Nordostbahn	3	—
Transkaukasischen	4	—
Ungar. Lokal-Eisenb.-Anl.	4	98,25%
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	—
Warschau-Wiener 1886	4	—
do. Ser.	4	—
do. Ist.	4	—
Warschau-Petersburger	4	—
Windau-Rybinsk 1889	4	100,30%
Wladikawkasbahn, bis 1909	4	100,10%
Wladikawkas	4	—
Wolga-Bugulma	5	—
Zarskoje-Selo	5	—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien.

	Dividende	1901	1902
Bad. Staats	4	—	—
Breslau-Warschau	3¼	—	—
Dort.-Gronau	3½	—	100,00%
Marienburg-Mlawka	5	—	—
Ostpreußische Südbahn	4⅔	—	—

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Dividende	1901	1902
Aachen-Mastricht	2	—	—
Crefeld	3	3	87,00%
Gatto-Allee	2	—	—
Frankfurt-Hildesheim	2¾	—	—
Halberstadt-Blankenburg	4	—	113 00%
Kurst.-Kiew	5	5	—
Marburg-Gerlachshausen	5¾	—	—
Ludwigshafen-Bexbach	9	9¾	—
Oesterr. Nordwestb.	5¾	4¾	—
do. B. Elbethalb.	5¼	—	—
Rheinb.-Scheidemünz	¾	—	24 40%
Reichenberg-Parodubitz	4½	4½	—

Bank-Aktien.

	Dividende	1901	1902
Bank der Berliner Kaufleute	6½	4½	132,50%
Bank für Sprit und Prod.	4	4½	124,25%
Barmer Bankverein	4½	—	121,75%
Braunschweiger Bank	5¾	—	118,00%
Braunschweig-Hannover	7½	7½	146,50%
Bod.-Kredit. Credit-Gesch.	4	—	90,25%
Cöln M. & Comm.	1½	—	100,40%
Danziger Privatbank	5	—	110,50%
Deutsche Effekten-B. (Hahn)	1½	—	105,25%
do. Hypoth.-B. (Gerl.)	6½	6½	123,00%
Deutsche Nationalbank	7	—	101,75%
Gothaer Privatbank	6	—	124,80%
Hannoversche Bank	4	6	124,50%
Hamburger Hyp.-Bank	8	8	159,00%
Königsberger Vereinsbank	6	—	112,00%
Lübecker Commerzbank	6⅔	6	130,00%
Mecklenburger Hypotheken	11	—	201,60%
Meining. Hypotheken-Bank	7	7	142,00%
Mitteldeutsche Bod.-Cr.-A.	4	—	93,75%
Nordbeutsche Grund-Credit	5	—	100,35%
Oldenbrg. Spar- u. Leihbank	9	—	—
Preuß. Immob. A. u. B.	6	—	88,00%
do. Leihbank Konv.	6	—	110,00%
Preußische Pfandbr.-Bank	7	7	135,25%
Westfälische Bank	5	—	114,10%
Wiener Bankverein	6½	—	—
Wiener Unionbank	6½	—	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

	Zinsfuß	
Allg. Deutsche Kleinb.	6	48,90%
Allgem. Elektr.-Gesellschaft	4	102,10%
Aktienbrauerei Kalk	4	—
Bochumer Gußstahl	4	104,00%
Dessauer Gas	4½	107,90%
Dortmunder Union	5	111,60%
Gr. Berliner Pferdeb.	3½	100,00%
Hamburger Packetfahrt	4	—
Henckel-Obligationen	4	—
Hibernia	4	—
Kaiserbäder	3½	96,40%
Naphta-Obligationen	3½	130,70%
Nordostseeker Hafen	4	100,70%
Oberschles. Eisenbahnbedarf	4½	104,30%
do. Eisen-Industrie	4	98,00%
Thale-Eisenerz	4	—
Zoologischer Garten	4	—

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

	Dividende	1901	1902
Aachener Bergwerk	45	—	583,50%
Aplerbeck	5	—	104,50%
Baropper Schlesien	0	0	88,50%
Bergbau	0	0	97,25%
Braunschw. St.-Pr.	10	10	175,00%
Concordia-Bergwerk	25	—	298,00%
Dortmund. Bergbau	4	4	76,75%
Consol. Bergbau, St.-Pr.	0	0	6,50%
Duger Kohlen kon.	15	—	164,50%
Eintracht	18	—	212,75%
Gelsenkirchener	0	—	96,70%
Georg-Marien St.-A.	4	2	105,80%
do. St.-Pr.	5	5	127,50%
Hagener Aufschluß	0	0	43,00%
Harzer Eisenwerke kon.	3	—	69,00%
Inowrazlaw. Steinsalz-B.	6	—	111,00%
König Wilhelm St.-A.	20	—	288,00%
Mansfeldsche Kupfer	7	—	105,80%
Mecklenburg-Bergwerk	42	35	—
Mackenhütte Kupferaut	6	—	73,50%
Rhein. Anthr.-Kohlen	10	9	124,60%
Rhein. Stahl Lit. C.	10	5	160,50%
Stahlberger Hütte	12	5	142,00%

Industrie-Aktien.

	Dividende	1901	1902
Aktienbrauerei-Bau	5	5	99,25%
Annenburger Steingut	0	0	97,50%
Archimedes	10	4	159,75%
Bazar	10	—	838,00%
Gas-Aufsuchung	5½	—	96,10%
Berl.-Charlottenburg	—	—	731,00%
do. Neukölln	17½	—	795,00%
Passage kons.	4	4	84,90%
B.-Wilmersdorf	—	—	—
Berliner Bodenverwert.	9	8	159,00%
Brest. Brauerei Königsb.	5	5	119,70%
Brest. Eisenb. W. Bahn	8	—	158,25%
Breslauer Delmerie	3½	—	61,10%
Braunschweiger Jute	8½	12	188,10%
Braunschweiger Straßenb.	4½	—	—
Breslauer elektr. do.	6½	—	114,00%
Cementindustrie, Berlin	12	—	336,00%
Charlottenbg. Wasserwerk	13¼	13¼	314,00%
Chem. Fabrik Schering	10	—	225,50%
Chemn. Aktb. Zimm.	5	—	103,00%
Danziger Oelmühle	0	0	75,25%
Deutsche Instrumentenf.	5	—	136,10%
Düsseldorfer Waggon	16	12	193,00%
Ermannsdorfer Porzellan	—	—	57,50%
Eisenbahnbedarf	20	—	372,00%
Feinmechanik kons.	12	7	301,50%
Felten & Guilleaume kons.	6	—	130,00%
Gummifabr. Fonrobert	4	—	92,00%
do. Gotha & Winde	4	—	106,50%
do. Adolph Schlüter	0	—	61,00%
Harburg-Wien Gummi	20	24	355,00%
Herford St.-Pr. kons.	7	5	90,75%
do. Brikettbau kons.	7½	—	92,75%
do. Bad. St.-Pr.	8½	—	120,00%
Hofbräuerei Ueberlahn	8	—	137,00%
Kaiserhof kons.	5	—	94,00%
Kopling & Co. Stettin	5	—	110,00%
Kurfürstendamm-Gesellsch.	—	—	354,00%
Magdeburger Straßenbahn	6	—	126,50%
Masch. Breuer	5	—	78,50%
Norddeutsche Wollkämmerei	0	—	145,90%
Neuroder Kunstkraftst.	7	5	88,00%
Neuß. Wagenbau	—	—	440,00%

Leipziger Börse vom 26. Mai.

Deutsche Fonds.

	Zinsfuß		
A. 53 hl. Rent.-Anl.	3	dtscr.	—,—
do. do.	3	Stücke	—,—
		Mk.	
do. do.	3	100	90,20%
do. do.	3	1000	90,20%
do. do.	3	500	90,20%
do. do.	3	500	90,20%
do. do.	3	do. St.	90,50%
		Thlr.	
do. St.-Anl. v. 1855	3	100	95,25%
do. do. v. 1856-68	3½	500	100,50%
do. do. v. 1897	3½	500	100,50%
do. do. v. 1899	3½	100	100,50%
do. do. v. 1899	3½	500	100,50%
do. do. v. 1899	3½	1000	100,50%
do. do. v. 1899	3½	Thlr.	100,00%
do. do. v. 1855	3½	Mk.	102,00%
do. do. Lit. A. B	4	do. St.	93,80%
do. Landrentenbriefe	4	Thlr.	
do. do.	3½	100	—,—
do. do.	3½	1000	98,00%
do. L.-C.-Rentenschein.	4	Stück	104,00%
do. do. (S. I. u. II.)	4	Thlr.	
Mannh. Gesellsch. v. 1887 (co.)	4	200	101,00%
do. do. v. 1875/79 (co.)	3½		101,75%
do. do. v. 1882	4		101,75%
do. do. v. 1893	4		101,75%
do. do. v. 1897	3½		101,75%
Leipzig v. 1885 Theat.-Anl.	3		97,50%
do. von 1897 Ser. I	3		93,20%
do. von 1897 Ser. I A.	4		104,75%
do. von 1897 Ser. II.	4		105,00%
do. von 1900 (S. III. u. IV.)	3½		100,50%
do. von 1899 (S. III. u. IV.)	3½		100,60%
do. v. 1876 u. 84 (co. 4½)	3½		100,60%
do. v. 1876 u. 84 (co. 4½)	3½		100,60%
		Mk.	
Alt. Landschaft	3½	1000	101,25%
do.	3½	500	—,—

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Dividende	1900	1901
Aussig-Tepl. 500 fl.	15	13,4	245,50%
Böhm. Nordbahn	6⅔	5⅔	130,00%
Buschtiehrad. Lit. A.	12½	11½	236,00%
do. Lit. B.	11¾	11½	251,50%
Galiz. K.-Bdw.-E. v. 90 gar.	7	4	101,00%
Graz-Köflach	7	6½	116,00%
Marienburg-Mlawka	3	1½	—,—

Eisenbahn-St.-P.-Aktien.

	Dividende	1900	1901
Dux-Bodenb. v. 1881 (lit. J. S.)	7	4	100,80%
do. do. do. (G.)	7	4	102,00%
Marienburg-Mlawka	5	—	—,—

	Dividende	1900	1901
Mecklenburger Eisenbahnbau	0	0	72,00%
Neuadt. Eisenerz	0	—	66,00%
Omnibusgesellschaft	4	—	204,60%
Oppelner Portland-Cement	3	3½	116,60%
Stettiner Straßenbahn	6	—	129,00%
Schäfer & Walker	—	—	54,75%
Schlesische Cement	6½	6½	160,50%
Stettiner Chem. Dünger	18	—	274,00%
Stralsund. Spielkart. St